

Der Zeitraum von 1394-1448 unter den Kaisern Wenzel, Siegmund und Friedrich III.

In Kleve Adolf II.
in Berg Wilhelm II. bis 1408, Adolf I. bis 1438 und Gerhard;
in Jülich: Wilhelm III. bis 1402, Reinhold bis 1423

Veränderte Stellung Klewe's.

Die beiden Lande Mark und Berg, in ihrem Ursprung so eng mit einander verwandt und lange Zeit hindurch von Fürsten eines und desselben Stammes beherrscht, standen bisher im Vordergrund unserer Darstellung. Es war bald das vaterländische Walten, bald die kriegerische Tüchtigkeit und ritterliche Kraft ihrer Grafen, die den Schauplatz der Geschichte belebten. Der auf den engen Kreis solcher Ereignisse beschränkt, die nur teilweise und niemals entscheidend in das große Rad der Zeit eingreifen. Und eben deshalb nur die Teilnahme für besondere Zustände und Persönlichkeiten in Anspruch nehmen konnte. Vor allen forderten, zumal in den letzten Abschnitten unserer Darstellung, die ritterlichen Grafen von Mark, in ihrer kriegerischen Heldengestalt unsere Aufmerksamkeit. Jetzt ändert sich die Bühne. Der tatkräftige Stamm des märkischen Grafengeschlechtes ist nach Kleve verpflanzt, während das Land, in welchem er empor wuchs, zugleich für immer mit Kleve vereinigt wird. Durch diese Verbindung gestärkt und durch den Heldegeist seines neuen Herrscher-Geschlechts gehoben, obwohl später als Jülich und Berg mit der Herzogskrone geschmückt, erscheint von jetzt ab Kleve als da Hauptland für unsere Geschichte. Und es vergehen nicht viel mehr als hundert Jahre, bis wir alle unsere Lande, gleich Nebenflüssen die einem Hauptstrom zueilen, mit Kleve sich zu einem Ganzen vereinigen sehen.

In die Ereignisse des deutschen Gesamt-Vaterlandes greift die Geschichte unserer Lande auch in dem vorliegenden Abschnitt entweder gar nicht, oder nur mit sehr entfernter Teilnahme ein. Und weder die Wirren unter Wenzels kläglicher Reichs-Regierung, noch die blutigen Hussitenkriege üben bemerkbaren Einfluss auf den Gang der Begebenheiten. Auch nicht die geringste Teilnahme für die großen Angelegenheiten des Reiches scheint sich zu regen und nur mit ihren eigenen, kleinlichen Fehden beschäftigt, sehen wir unsere Fürsten ihre ritterlichen Speere gegen einander kehren. Und sich viel eher in die Händel der Nachbarländer, Holland und Burgund, verstricken lassen, als der allgemeinen Sache des Vaterlandes dienen.



König Wenzel (der Faule)